

Zu den Wegezeichen in der Dresdner Heide und ihrer Pflege

Die ältesten Belege für die historischen Wegemarkierungen in der Dresdner Heide stellen neben den Forstzeichenbüchern die im kurfürstlichen Auftrag vorgenommenen Kartierungen von Johannes Humelius, Georg und Matthias Öder (auch Oeder) in der zweiten Hälfte des 16. Jh. sowie von Balthasar Zimmermann in der ersten Hälfte des 17. Jh. dar. Teilweise lassen sich bestimmte Zeichen aber auch noch weiter zurückverfolgen. Die jüngsten Zeichen entstammen dem 19. Jh., in dem auch das orthogonale Schneiden- und Flügelsystem durch Heinrich Cotta angelegt wurde. Insgesamt bilden diese durch große Vielfalt gekennzeichneten historischen Wegemarkierungen eine kulturgeschichtlich bedeutsame und unbedingt schützenswerte Besonderheit.

Die Wegezeichen lassen sich nach ihrer Form in unterschiedliche Gruppen einteilen: Einer ersten Gruppe, wie dem *Kannenhenkel* (P), dem *Kuhschwanz* (Q) und dem *Rennsteig* (Z), liegen als Markierung Buchstaben zu Grunde. Die zugehörigen Wege stellen spätmittelalterliche regionale Verbindungen dar, die in der Neuzeit teilweise zu wichtigen Verkehrsstraßen ausgebaut wurden (z.B. Bautzner und Königsbrücker (Land-)Straße), wodurch deren Wegezeichen entfallen sind. Eine weitere Gruppe ist durch symbolartige Zeichen charakterisiert, wie beispielsweise *Gänsefuß* (A), *Schere* (X) oder *Ochsenkopf* (Psi). Die Namen sind oft durch eine sich an ihrer Gestalt orientierende volkstümliche Deutung entstanden. Schließlich existieren verschiedene Darstellungen von Ziffern, z.B. die *Alte Eins* (1) als Bestandteil des auf den Dresdner Saugarten ausgerichteten sternförmigen Wegesystems oder die *Kreuz-Sechs* (6), die einen der Verbindungswege innerhalb dieses Sternsystems bildet.

Die Wegezeichen wurden bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert im Sichtabstand durch Zeichenschneider in den Stamm geeigneter Bäume eingeschnitten. Heute werden sie auf weißem Untergrund auf den Stamm aufgemalt. Dabei werden die von Manfred Ruttkowski (1932 – 2015) entwickelten Schablonen genutzt, die die Zeichen in einer von ihm entworfenen, historisch passenden Gestalt verkörpern. Durch natürlichen Verschleiß und das Wachstum der Bäume ist eine Erneuerung etwa alle zehn Jahre erforderlich. Neben den Mitgliedern des *Arbeitskreises Dresdner Heide* (AKDH) sind an dieser Pflege auch zahlreiche andere interessierte Privatpersonen beteiligt. Insgesamt gibt es bei ca. 80 benannten Wegen im gesamten Waldgebiet über 1000 einzelne Zeichen, vorrangig an den Kreuzungspunkten der Wege. 2018 sind Fotografien aller Wegezeichen einschließlich der geschnittenen in zwei Faltblättern zusammengestellt worden (Tilo Schubert, AKDH).

Es sei darauf hingewiesen, dass die historischen Wegezeichen in der jüngeren Vergangenheit fast verloren gegangen wären, waren sie doch durch eine von schablonenhaftem politischen Denken geprägte, kulturvergessene Aktion in den 1970er Jahren abgekratzt oder mit brauner Farbe unkenntlich gemacht worden! In einer Gegenbewegung engagierten sich jedoch neben anderen Personen Manfred Ruttkowski und Dr. Walter Wittig (*1929) in energischer Weise, um dieses Kulturgut nicht untergehen zu lassen. Ruttkowski widmete sich über längere Zeit intensiv der Geschichte und Besonderheit des Wegenetzes und seiner Zeichen und veröffentlichte seine Erkenntnisse in der 1987 vom Kulturbund der DDR als Broschüre herausgegebenen Arbeit *Historische Zeichen und Wege der Dresdner Heide - Ein Beitrag zur Heimatgeschichte* * und in dem

* Dieser Text ist 2018 vom AKDH digital aufbereitet worden und ist über die Hauptseite abrufbar.

Beitrag *Von alten und neuen Wegen, Zeichen und Karten* innerhalb der Monografie *Dresdner Heide* (Rölke, Dresden 2006).



(oben links) In einen Kiefernstamm geschnittenes, über 100 Jahre altes Wegezeichen *Der verkehrte Anker* mit zwischenzeitlich entstandener starker Überwallung.

(oben rechts) Frisch gemalte Wegezeichen *Alte Acht* und *Rennsteig* im Bühlauer Revier.

(unten links) Wegezeichen *Ochsenkopf* im Langebrücker Revier; vergilbtes Zeichen wird übermalt.

© M. Thieme, 2014 und 2012 (3x)

Zu den Personen, die sich in früherer Zeit um den Schutz des historischen Wegenetzes verdient gemacht hatten, gehören der um 1900 aktive Heideforscher Theodor Seelig (1850 – 1904) und der Forstinspektor Friedrich Wilhelm Meschwitz (1815 – 1888).